

und

Anzeiger.

№ 25.

Mittwoch, den 25. Januar.

1843.

Die Protokolle im Criminalprozeße.

Ein überall von den Freunden der Mündlichkeit oder Unmittelbarkeit und Oeffentlichkeit im Strafverfahren oft angeführtes Moment für ihre Meinung ist das, daß bei dem dermaligen durchweg schriftlichen Verfahren die über die Aussagen der Inculpaten, Zeugen &c. aufgenommenen Protokolle dem Richter kein genügendes und treues Bild des Geschehenen gäben, daß von dem Protokollanten mit den besten Willen eigene Ansichten oder individuelle Auffassung der materiellen Wahrheit beigemischt würden; der Abg. Lohd nennt das Moment mit einem Worte: Unsicherheit der Protokolle. Das Alles behaupten, wohl zu bemerken, nicht etwa bloß politische Parteinahme, das haben, wie man in den Mittheilungen über die Stände Verhandlungen finden kann, auch die tüchtigsten, von einer langjährigen Erfahrung unterstützten Beamten des Faches nicht verhehlen können. —

Um auch dem Nichtjuristen von dieser Unsicherheit der Protokolle eine praktische Andeutung zu geben, legen wir ihm nachstehend die Worte vor, in welche in einem Protokolle die Aussage eines der Theilnahme an der Tödtung ihres neugeborenen Kindes angeschuldigten Mädchens, der Tochter eines Handwerkers in einer kleinen Stadt im Herzogthum Anhalt-Bernburg, eingekleidet worden ist, laut Hitzigs Annalen der Criminalrechtspflege, fortges. von Demme. Bd. XVIII. Heft II. S. 141.

Nach dem Protokolle soll nämlich dieses Mädchen (ohne andere als die ganz gewöhnliche Schulbildung) gesagt haben: „Ueber die Entbindung selbst und dasjenige, was kurz darauf von mir gesprochen und geschehen sein könnte, vermag ich keine nähere Auskunft, als geschehen, zu geben. Es schmerzt mich sehr, daß ich auf eine solche Weise in die gegenwärtige Lage versetzt bin, in welcher ich das Vertrauen und die Liebe meiner Aeltern, so wie der gesitteten Menschen zu verlieren fürchten muß. Ich habe jedoch ein unumstößliches Vertrauen zu Gott und zu den erleuchteten Einsichten meiner künftigen Richter, daß sie meiner Handlungsweise keine sträflichen Absichten unterlegen, sondern erkennen werden, daß nur ein unglückliches Zusammentreffen von Umständen, der Kampf argen Verlusts der Ehre, die Abspannung des Geistes, die zufällige Abwesenheit meines Vaters und der Mutter des P., meine Hilflosigkeit und die Handlungsweise des Letzteren veranlaßt hat, an der ich ganz unschuldig bin.“

Eine solche Aussage, so logisch geordnet und schön stylisirt, wie könnte sie in Verbindung mit gleicher Haltung aller übrigen Niederschriften auf den Richter, dem sie eben nur in die-

ser Gestalt vorliegt, einen andern als, vielleicht unverdientermaßen, günstigen Eindruck machen? Und dennoch, wie anders mögen die Worte gewesen sein, mit welchem die Inquiritin den obigen Sinn ausgesprochen hat? Welche Fragen und wie viele mögen vorausgegangen und nöthig gewesen sein, um jene Antworten zu erhalten und wie ist es leicht möglich, daß diese Antworten eben nur ein psychologisch erklärliches Resultat der Art und Weise der Fragstellung geworden seien? Und ferner, wie mag die Angeschuldigte beim Vorlesen des Protokolles die schönen Sätze in einer ihr fremden Sprachweise verstanden haben; wie sollte sie im Stande sein, dabei eine etwa unrichtige Auffassung zu erkennen und deren Abänderung verlangen, auch wenn sie dem Inquirenten gegenüber, wie gewöhnlich nicht der Fall ist, Muth genug dazu gehabt hätte?

Wie ganz anders sieht die Sache aus, wenn sie sich, wie wahrscheinlich, etwa in folgender Weise gestaltet hat oder vor einem Schwurgerichte so gestalten würde:

Der Präsident fragt: Kannst Du über die Entbindung oder über Das, was kurz darauf von Dir gesprochen und geschehen ist, keine nähere Auskunft geben, als Du schon gethan hast?

Die Angeschuldigte antwortet (etwa mit weinerlicher und schwächerer Stimme): Nein.

Präs. Fühlst Du Neue über das Geschehene?

Angesch. Ja wohl.

Präs. In welcher Weise?

Angesch. Nun, mein Vater und meine Mutter und auch die andern Leute werden mir gewiß nichts Gutes mehr zutrauen.

Präs. Was erwartest Du als Folge Deiner Handlung?

Angesch. Ich bin gar nicht schuld; ich habe mir dabei gar nichts Böses gedacht, das weiß der liebe Gott und Sie werden es auch schon noch sehen.

Präs. Wenn nicht böse Absicht, was verleitet Dich sonst zu Deiner Handlungsweise?

Angesch. Nun, es kam alles Unglück zusammen; ich schämte mich wegen des Kindes („wegen Verlusts der Ehre“), ich wußte auch gar nicht, was ich dachte, („wegen Abspannung des Geistes.“)

Präs. Was weiter?

Angesch. Weil auch mein Vater unglücklicherweise nicht zu Hause war, und P. seine Mutter auch nicht, da war ich ganz verlassen, und das P. so schlecht war, da konnte ich auch nicht dafür. —

Wie möchte zu läugnen sein, daß die Sache in dieser Gestalt vor dem Richterstuhle sich ganz anders ausnehmen würde?

Probe einer in Leipzig gebauten Feuerspritze.

Gestern hatte man die Gelegenheit, die Leistung einer Feuerspritze, das Product des hiesigen Kupferschmieds Herrn F. Becker jun., an dem gewöhnlichen Probeorte, hinter dem Thurme der hiesigen Wasserkunst, zu beobachten. Das Urtheil der anwesenden verehrten Mitglieder hiesigen Stadtraths fiel für den Fabrikanten gedachter Feuerspritze in Bezug auf Leistung, indem ein sehr kräftiger Wasserstrahl weit über das Ziel der hiesigen Feuerspritzen hinausreichte, wohl günstig aus, — selbst die Einfachheit und damit verbundene Solidität der Maschine, die selbst jedem Laien einleuchten muß, erntete Anerkennung; — jedoch, wie ein jedes Product unter besondern Ansichten hervorgegangen, von andern Gesichtspunkten aus betrachtet, vielleicht gerechtem Tadel verdient, blieb auch an dieser Spritze ein, wenn auch nicht Tadel, doch Wunsch übrig, und erlaubte sich Einsender dieses folgende Bemerkungen.

Jener Wunsch oder resp. Tadel, der sich über die in Rede stehende Spritze vernachlässigen ließ, war: ihre zu große Höhe und dadurch Unfähigkeit derselben, sie zum Füllen mittelst der hier üblichen Zuführungsapparate, welche nur für niedrige Feuerspritzen geeignet sind, geschickt zu machen.

Betrachtet man jene Spritze genau, so wird man leicht einsehen, welcher Grund die allerdings größere Höhe derselben veranlaßt, nämlich: die Construction des untergehenden Vorderwagens, wodurch man in den Stand gesetzt wird, auf möglichst kleinstem Raume umkehren zu können, ein Umstand, der für eine städtische Spritze unläugbar angenehm ist; hieraus entstand nun die Unmöglichkeit, mittelst der hier häufig angewendeten Füllungsapparate auch diese Spritze mit Wasser versehen zu können. Es fragt sich nun, ob es nicht leicht angänge oder zweckdienlicher sein möchte, wenn man diese Füllungsapparate an ihrer Mundöffnung um etwa eine Elle erhöhte; nicht nur, daß dadurch dieselben gerade für diese Art von Spritzen, von deren Höhe es ohnehin mehre in hiesiger Umgegend giebt, geschickt würden, sondern daß auch andere hiesige und niedrigere Spritzen, die mitunter auf ein erhöhtes Terrain zu stehen kommen, nach hydraulischen Gesetzen besser oder schneller zu füllen wären? —

Abgesehen von diesem speciellen Falle, kann Einsender dieser Zeilen, der sich für dergl. mechanische Gegenstände überall interessirte, nicht umhin, seine Meinung dahin auszusprechen, daß derartig construirte Füllapparate im Allgemeinen wenig zweckmäßig sein müssen, da man durch einen verlängerten Spritzenschlauch, ohne sonstigen erheblichen Verlust, wenn nicht mehr, doch dasselbe Resultat auf einfachem Wege erreicht.

Selbst für den besondern Fall, wo eine Spritze sonst in eine enge Gasse, in höchst gefährlicher Stellung placirt werden mußte, wird man viel besser thun, sich an dem nächsten erweiternden Endpunkte aufzustellen, und nur den Schlauch dahin zu führen, wo es nöthig. Die Scheu, als absorbire ein verlängerter Schlauch viel Kraft, glaube ich, ist mitunter sehr groß, und würde sich mindern durch den einfachen Versuch mit einer guten Feuerspritze.

Die bei den hiesigen Spritzen angewendeten Wasserzuführungsapparate sind zwar sehr einfach, gewähren aber auch wenig Nutzen; meine Ansprüche an dieselben würden größer sein und einige mechanische Mittel bedingen. Letztere würden sein: eine einfache, solid construirte Wasserdruckzunge von Gußeisen oder sonstigem Metall, die der Vergänglichkeit durch Trockenheit oder Rasse widersteht, wird in einem Feuerkübel befestigt, ein beliebig zu verlängernder Schlauch führt von dieser das Wasser entweder in irgend eine hohe oder niedrige Spritze, selbst in höhere Wohnungen, oder auch in einen nächsten Feuerkübel, von wo aus dasselbe auf eben diese Art weiter befördert würde. Nicht nur dieser, sondern ein noch richtigerer Zweck ließe sich mittelst solcher Apparate noch erreichen, wenn nämlich jene Kübelzunge so eingerichtet würde, daß sie aus einem Flusse oder Brunnen ihr eignes Wasser ziehen könnte, man würde dann des Wasserschöpfens überhaupt überhoben sein. Die Ausstattung von etwa zehn solcher Kübel dürfte für Leipzig bei Feuersgefahr schon eine sehr angenehme Unterstützung gewähren. Freilich wird hierbei die Kraft von einigen Männern erfordert, jedoch ist diese nur unbedeutend, indem 2 Mann bei einer horizontalen Höhendifferenz von 5 Fuß ohne Anstrengung die kräftigste Spritze mit Wasser versorgen können, eine Kraft, die auf der andern Seite durch die lästige Arbeit des Wassertragens zc. vielleicht vierfach und mehr verloren geht.

In Bezug auf in Rede stehende Feuerspritze habe ich noch einen Vorzug hervorzuheben, welchen fast sämmtliche hiesige Spritzen entbehren, nämlich: das angemessen große Wasserreservoir. Man wird in Pausen ein hübsches Wasserquantum sammeln und während der Arbeit verthun können, während sonstige Spritzen mit winzig kleinen Kästchen natürlich alle Augenblicke Wassermangel leiden, nebenbei durch die geringe obere Fläche des Kastens, welche gewöhnlich durch sehr breite Holzüberlagen noch bedeutend verringert wird, das Einschütten des Wassers von oben nicht nur unbequem machen, sondern auch zum Theil behindern, daher eher eines Zuführungsapparates bedürfen.

Kräftige Feuerspritzen, so lange sie nicht wegen Versorgung mit Kräften und Wasser untauglich werden, sind die wirksamsten Mittel bei Feuersgefahren; man stelle vier solcher Spritzen, wie die oben producirt, einem Brande gegenüber, und man wird zehn andere von kleinem Kaliber, die ein Feuer eher unterhalten, als tödten können, mit Vergnügen entbehren. Leipzig, den 18. Januar 1843.

Miscellen.

Was meint man von unserer Zeit? Einige bezeichnen sie als einen Anfang, andere dagegen als einen Abschluß, und noch andere meinen, daß sie eine Durchgangsperiode sei, welcher Ansicht wohl jeder beipflichten wird, der die Menschheit in'strem, wenn auch sehr langsam Fortschritte zu sehen hofft. Die einen, welche den Anfang einer bessern Zeit zu sehen glauben, mögen denken, daß sie sich im Vor- oder Wartezimmer befinden; die, welche das Ende, den Abschluß zu sehen behaupten, mögen sich mit dem Gedanken trösten, daß Alles, was wir sahen, ein schöner Traum war, eine goldne Hochzeit, wo nur das Gold und die Hochzeit fehlen; daß wir wieder angekommen sind, von wannen wir ausgingen. Wer mehr solche Betrachtungen anstellen will,

findet gar vielen Stoff in den „Cerealien und Mutterkorn, auf vaterländischem Boden gesammelt von Dr. A. Kornfeger, Erlangen, 1842“, ein Büchlein voll Geist und Leben. Nur einen hübschen Gedanken heben wir noch aus, Lust zum Lesen zu machen. Er steht S. 43 und portraitiert die Schicksale der deutschen Freiheit. „Sie ist sehr schwächlich, bemerkt der Verf., und vor einem Vierteljahrhundert wagte sie sich heraus und tanzte alljährlich in der Nacht des 18. Octobers im Freien auf den deutschen Bergen um große Feuerfäulen herum. Sie bekam von der Nachtlust schwere Kinderkrankheiten und mußte das Krankenzimmer bis im Jahre 1830 hüten, wo sie nun ein paar Jahr Reconvallescenten; Spaziergänge versuchte, die aber einen abermaligen schweren Stockschuupfen zur Folge hatten, von dem sie sich sobald nicht mehr erholen wird. Nun ist ihr auch die Viertelkost entzogen worden und Schröpfköpfe und Purganzen verhüten jeden schnellen Pulsschlag“ u. s. f. Kann man witziger und treffender mit wenigen Worten die Schicksale der deutschen Freiheit seit 1815 darstellen?

Die barbarische Sitte des Kopfabhauens erschlagener Feinde ist uralte im Morgenlande. Bis in die neueste Zeit dauerte sie daselbst und ehe wir daran denken, wird vielleicht dem Sultan Abdul Medschid der Kopf eines rebellischen Pascha, gut eingesalzen, in's Serail gesendet. Aber so weit die Geschichte zurückgeht, so lange weiß sie auch aus der frühern Zeit davon zu erzählen, und selbst die Griechen, die Römer hatten sie angenommen. Alexander der Große hatte mehr als einmal das gräßliche Schauspiel, das Haupt eines erschlagenen persischen Satrapen vor seine Füße hingewollt zu sehen, was selbst mit dem seines Lieblings und Freundes, Parmenio, geschah. Selbst die Deutschen ahmten den Römern darin nach. Wie das Haupt des todtten Pompejus von den Aegyptern, das des Cicero von den römischen Soldaten abgeschritten wurde, so machten sie es mit dem des Barns, und die Sitte, das Haupt hingerichteter Verbrecher zum Abscheu aufzunageln, hat sich auch bei uns erst in der neuesten Zeit verloren.

Der junge Luther in St. Louis. In St. Louis fand der Reisende Brunner im Hause seines Agenten einen jungen acht Monate alten Löwen, der zu Ehren des Wittenberger Reformators den Namen Luther erhalten hatte und durch seine unschuldigen Schwänke und Sprünge viel Freude machte. Er lief im ganzen Hause frei herum, und der Reisende versichert, daß man den Löwen das culturfähigste aller unvernünftigen Thiere nennen könnte; ein Urtheil, in welchem ihm wohl nicht Jeder beistimmen möchte, denn die Bildung, welche sich der Hund z. B. aneignet, ist ihm doch nimmer beizubringen. Allgemein aber nimmt man dort an, daß der Löwe nicht aus Lust morde, und man sehe dort große erwachsene Löwen in den Straßen herum gehen, ohne daß sie einen Menschen oder ein Thier beleidigt hätten. Man sorgte nur dafür, daß sie 1) niemals hungerten und 2) nur mit Fleisch von getödteten Thieren genährt wurden, mithin 3) nie zum Selbstwürgen Veranlassung erhielten.*)

Wie viel Gold liegt in der Donau? Die schönen ungarischen, kaiserlichen Ducaten kommen zum großen Theile aus dem Sande an den Donauufem und einiger andern

*) Sam. Bennets Reise nach Senegambien und den Inseln des grünen Vorgebirges. Bern 1840. S. 75 und 76, die neueste, wie sehr vorzügliche Quelle über die Niederlassungen am Senegal, an der Gambia und die genannten Inseln, von denen man fast nichts wußte, als daß es dort auch — Baobab-Bäume giebt.

in sie einmündenden Flüsse. Es ist vielen Zigeunern aufgegeben, pro Kopf jährlich zu einem bestimmten geringen Preise so viel als drei Ducaten beträgt, abzuliefern. Was sie darüber auswaschen, wird ihnen zum vollen Werthe vergütet, und bisweilen gewinnt Rancher dadurch ein ansehnliches Säumchen; im Ganzen ist jedoch das Product ihrer Arbeit unbedeutend, theils weil sie solche sehr nachlässig betreiben, theils weil sie nur den Sand an den Ufern verwaschen. Zehn Kubikfuß desselben enthalten durchschnittlich einen Ducaten Goldes. Nimmt man aber an, daß dieß als das schwerste Metall tief im Sande des Flußbettes liegt, nach dessen Ritze hin, so scheint doch das Product, was sie erzielen, auf einen Goldreichtum hier hinzudeuten, der alle unsere Vorstellungen übersteigt u. J. G. Kohl berechnet ihn in seiner Reise durch Ungarn (Dresden und Leipzig, 1842) halb ernstlich, halb scherzhaft, zu nicht weniger als dreitausend Millionen Ducaten, d. h. mehr als überhaupt in Europa cursiren.

Der Grüneberger Weinertrag. Nicht leicht ist eine Sorte Wein so vom Spotte verfolgt worden, wie der Grüneberger Drei-Männer-, Schul- und Strumpf-Wein. Keine Flasche mit einer ihn bezeichnenden Etiquette prangt auf irgend einem Tische, und doch wird eine große Menge davon erbaut, denn in guten Jahren beträgt die Moststeuer daselbst nicht weniger als 20,000 Thlr.! Nach allen Gegenden Deutschlands versendet Grüneberg sein Gewächs und in keiner Weinhandlung Deutschlands will Jemand etwas vom Grüneberger Ausbruche wissen. Wie an vielen andern Orten wird er jetzt häufig gleich dort zu Champagner umgewandelt, aber auch dann verläugnet er meist seinen Ursprung und behauptet von jenseits des Rheines eingewandert zu sein. Der Grüneberger Wein zeigt am besten, wie Alles durch Reifen veredelt werden kann.

Der Prudelberg in dem Riesengebirge. Wenn man den Harz besucht, namentlich das Bodethal, den Kapprberg und den Brocken, so staunt man vornehmlich über die vielen Granitblöcke, welche bald in Menge zerstreut umher liegen, theils in der Bode auf einander liegen, theils, wie z. B. in der sogenannten Teufelsmühle und Teufelskangel, auf die wunderbarste Art zusammengewürfelt scheinen. Jedoch alle diese Erscheinungen sind, nach der Versicherung Kasseburgs*), nichts gegen das Bild, was in solcher Art der Prudelberg im Riesengebirge bietet. Die großartigen Felswände des Bodethales, sagt er, sind gleichsam aus Granitwerkstücken aufgemauert. Am Prudelberge hat sich die Natur aber gleichsam das Bergwägen gemacht, keinen Stein glatt auf dem andern zu lassen. Einer liegt gegen den andern gelehnt, dort liegt einer querüber auf zwei andern, die seine Pfeiler sind. Bald zeigt sich ein Thor oder eine Brücke in schiefer Richtung, daß sie jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen und Alles im Sturze mit sich fortzureißen droht. Nicht ohne Grauen tritt man in solche Grotten hier ein oder besteigt ihre Oberfläche, weil man sie aus dem Gleichgewichte zu bringen fürchtet. Kurz, eine wunderbare Felsgruppe gränzt hier an die andere und bildet den merkwürdigsten Gegensatz zu den herrlichen Ausichten, die man hier oben endlich auf der Spitze hat. Der ganze Vordergrund unten gleicht dem großartigsten Parke mit Städten und Dörfern, als wenn ein Gartenkünstler alles angelegt und die Studien dazu an der Natur gemacht hätte.

*) S. dessen forstwissenschaftl. Reisen. Berlin 1842. S. 136.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Eine wegen Diebstahls bei uns verhaftete Frauensperson hat sich im Besitze von 13 Thlr. in Cassenbills befunden, über deren Erwerb sie angegeben hat, daß sie dieselben hier

auf der Straße gefunden habe. Außerdem sind bei derselben ein paar unechte Ohrringe und zwei weißbaunwollene Taschentücher vorgefunden worden, welche die Verhaftete ebenfalls hier auf der Straße, und zwar die Taschentücher schon vor Jahr und

Tag, gefunden haben will. Wir fordern daher diejenigen, denen obiges Geld und die genannten Gegenstände abhanden gekommen sein mögen, hierdurch auf, sich unverweilt bei uns zu melden.

Sollte binnen sechs Wochen eine Anmeldung dazu nicht erfolgt sein, so wird weiter den Rechten gemäß darüber verfügt werden. Leipzig, den 23. Januar 1843.

Bereinigtes Criminal-Amt der Stadt Leipzig.
Rothe.

Vener.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 3. zum 4. dieses Monats

20 Pack gelben deutschen Mantings, von dem jedes Pack 10 Stück à 8 Ellen hielt,

von der Flur eines, im Brühl allhier gelegenen Hauses, aus einer Kiste, welche der Dieb gewaltsam geöffnet, entwendet worden.

Wir warnen vor der Erwerbung und Verheimlichung dieses Mantings, und fordern Jedermann, dem dergleichen in verdächtigen Händen vorgekommen sein, oder noch vorkommen sollte, zur ungesäumten Anzeige auf.

Leipzig, den 22. Januar 1843.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel.

Burchardt.

Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 25. Januar: **Der Nasenstüber**, Lustspiel von Kaupach. Hierauf: **Der Sohn auf Reisen**, Lustspiel von Feldmann.

Ergebenste Einladung

aller Frei- und Hochgefinnten, denen die Erstrebung der höchsten Menschheitszwecke kein Wahn ist,

zu den

„**Orakelsprüchen der Panacee**“

(d. i. Ernst Wahners mündlichen Mittheilungen über „*Urhypogenie und Panacee*“ als die wissenschaftliche Grundlage einer nothwendigen „*Somatischen Reformation im 19. Jahrh.*“),

beginnend

Sonnabend den 28. Jan. Abends 8 Uhr im Saale des polytechnischen Vereins.

Nebst Bitte um hochsinnige und thatkräftige Mitwirkung aller Edeln!

Be:gl. das Programm, zu haben bei Herrn Fr. Hofmeister, Grimma'sche Straße.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag des Besitzers soll das sub No. 19/196 in der langen Straße allhier gelegene Haus; und Gartengrundstück, in welchem dormalen eine Schenkwirtschaft sich befindet, durch den Unterzeichneten

Mittwochs, den 1. Febr. d. J., Nachmittags 3 Uhr

freiwillig versteigert werden. Das Grundstück selbst, an einem freien, zu einem Markte bestimmten Plage gelegen, ist im Jahre 1839 auf 5780 Thlr. gewürdet worden und bietet Baulustigen durch Vergrößerung des schon vorhandenen Hauses Gelegenheit, von dem aufgewandten Capital reichliche Zinsen zu ziehen.

Die Versteigerung wird zur angegebenen Zeit in dem obgedachten Grundstück stattfinden, und ist bei dem daselbst wohnenden Besitzer desselben, so wie in der Expedition des Unterzeichneten (Grimm. Str. Nr. 5) das Nähere zu erfahren. Leipzig, den 19. Januar 1843.

Adv. Robert Jenker, R. S. req. Notar.

Notarielle Versteigerung.

Das vor dem Zeiger Thore allhier sub Nr. 67 des Catasters nahe an der sächs.-bairischen Eisenbahn gelegene Grundstück

sammt Zubehör soll

Montags den sechsten Februar 1843 auf der Expedition des Unterzeichneten unter den daselbst vorher eingesehenen und im Termine bekannt zu machenden Bedingungen notariell versteigert werden.

Kauflustige werden daher ersucht, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr auf meiner Expedition zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen. Leipzig, den 12. Januar 1843.

Adv. Carl Eduard Thümler, req. Notar.

Anzeige. In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Populäre Geographie, oder geographisches Handbuch zur Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht. Von Dr. F. H. Ungewitter. Zwei Abtheilungen. Mit lithographirten Abbildungen, Tabellen und Stammtafeln. gr. Lex. 8. broch. Preis 4 Thlr.

Wenn man von einem geographischen Werke, das sich als ein „Handbuch zum Nachschlagen in allen Fällen“ ankündigt, vor allem die größtmögliche Vollständigkeit zu erwarten berechtigt ist, so möchte das hier angekündigte Buch, die Frucht vieljähriger Fleißes, gewiß im hohen Grade geeignet sein, diesen Erwartungen zu entsprechen. Schon ein Blick in das Register, welches nicht weniger als 25,000 Ortsnamen begreift, wird die Ueberzeugung geben, daß Alles, was in irgend einer Hinsicht als wichtig oder interessant erscheinen kann, in dem Buche seine Berücksichtigung gefunden hat. Doch ist es nicht dieser Vorzug allein, der dieses Buch vor vielen andern empfehlenswerth macht. Der Herr Verfasser hat nicht bloß die neuesten geographischen und politischen Verhältnisse der Länder und Völker aller Erdtheile im Auge gehabt und bis in das laufende Jahr hinein genau angegeben; auch die Geschichte jedes Landes und jedes Orts, insofern sie in irgend einer Zeit von Interesse war, ist in allgemeinen, aber treffenden Umrissen dargestellt und so nicht allein ein treues Bild des Bestehenden gegeben, sondern auch nachgewiesen, wie dasselbe aus früheren Zuständen sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Dabei hat der Herr Verfasser überall die anziehendsten Schilderungen der Natur jedes Landes, so wie der Sitten und Gebräuche seiner Bewohner eingestreut und überhaupt das Ermüdende und Trodene gewöhnlicher geographischer Handbücher in seiner Darstellung so glücklich vermieden, daß der Leser, angezogen von dem lebensvollen und farbenreichen Gemälde, das sich vor seinen Augen aufrollt, neben der gesuchten Belehrung zugleich die angenehmste und gebiegenste Unterhaltung findet.

In derselben klaren und ansprechenden Weise, wie der Herr Verfasser die Einzelheiten seines großen Feldes geschildert, hat er zu Anfang seines Buches auch die Geschichte der Erde als Ganzes, ihre Verhältnisse als Weltkörper und das Wissenswürdige von den übrigen Himmelskörpern dargestellt und durch Abbildungen erläutert.

Endlich sind die Entfernungen bedeutender Orte von einander in dem Buche durchgängig genau und in großer Ausdehnung angegeben, eine Vereinerung, die noch in keinem andern geographischen Hilfsbuche zu finden ist.

Das Werk enthält 130 1/2 enggedruckte Bogen, und dürfte schon aus dieser Angabe sich für die außerordentliche Reichhaltigkeit desselben ein Schluß ziehen lassen.

System der organischen Psychologie, als nothwendige Grundwissenschaft zum richtigen Verständniß der leiblich-psychischen Zustände in Seelenkrankheiten, Affecten und Verstimmungen. Entwurf einer wissenschaftlichen Symbolik der Organe, für Psychologen, Physiologen, Aerzte, Naturforscher und Philosophen, dargestellt von Dr. Herm. Klencke. gr. 8. broch. Preis 1 1/2 Thlr.

Das Bromkalium als Heilmittel, beleuchtet von Dr. Otto Graf, prakt. Arzte zu Waldheim. 8. broch. 1/2 Thlr.

Behandlung der Frauenkrankheiten

von
Dr. Colombat von Jfère,

Ritter der Ehrenlegion, Begründer des orthopädischen Instituts in Paris, Chirurgus internus des Spitals für Frauenkrankheiten in der Baloisstraße, Laureat der Akademie der Wissenschaften, Vicepräsidenten der Abtheilung für physikalische u. Wissenschaften, so wie des historischen Instituts von Frankreich, Mitgliede der anatomischen Gesellschaft zu Paris, der Societät der Wissenschaften zu Straßburg, des wundärztlichen Vereins zu Montpellier, der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Lyon u. c.

Mit
Anmerkungen und Erläuterungen
deutsch bearbeitet und bevorwortet
von
Siegmond Frankenberg.
broch. Preis 2½ Thlr.

Das typhöse Fieber,

hinsichtlich der verschiedenen Formen, unter denen es erscheinen kann, und der bei ihm anwendbaren Behandlung. Eine von der medicinischen Gesellschaft zu Toulouse mit der goldenen Medaille gekrönte Preisschrift.

Von **Dr. J. B. de Larroque,**

Arzt am Norderhospitale zu Paris, Ritter des königl. Ordens der Ehrenlegion, Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften u. s. w.

Deutsch bearbeitet und mit einem Vorworte versehen

von
Siegmond Frankenberg.
gr. 8. broch. 20 Ngr.

Preußen als Militairstaat

eine
europäische Großmacht
und
deutsche Hauptmacht.

Von
C. E. Hellrung.

Preußen nie ohne Deutschland,
Deutschland nie ohne Preußen.

v. Borstell.

Zugleich ein berichtiger Bericht des preussischen Soldatenthums (französische Ansicht) und anderer bezüglichen Schriften.
gr. 8. broch. 20 Ngr.

„Eine Schrift von solcher Wichtigkeit, von so hohem vaterländischen Interesse, worin deutscher Sinn, Sach- und Fachkenntniß, freimüthige Beurtheilung wahrhafter Verhältnisse walten, muß man durch den Druck der Deffentlichkeit vorlegen. Wenn ich überzeugt bin, daß mancher Befangene selbst an den Soldkörnern darin etwas zu mäkeln finden wird, weil er sich getroffen fühlt, so wird sie sich doch andererseits in den Cabinetten sowohl, als auf den Pulken denkender Soldaten des kriegkundigen Faches unter Anerkennung einquartieren. Aus den taktischen Schriften des Hauptm. Hellrung haben wir Nichtpreußen, die wir unsere Contingente nach dem preuß. Muster organisirten und ausbilden, die zweckmäßigste Anleitung entnommen; derselbe Verfasser hat uns in der Minerva und a. Zeitschr. mit den Details und dem Wesen der europäischen Streitkräfte nach eigener Anschauung näher bekannt gemacht. In der vorliegenden Schrift zeigt er uns Preußen und Deutschland gegenüber dem Auslande — Frankreich voran, das nach den Citaten von Friedrich II. in seiner blutigen Reckheit charakterisirt wird und sich zu allen Zeiten

gleich bleibt. Preußens Mächtigkeit beruht in der volkshümlichen Armee und in der ruhmgelohnten Wehrverfassung und zwar mit Recht, denn ohne diese wäre Preußen keine Großmacht. So wie nun der praktische Blick die Trefflichkeit der preuß. Armee gebührend anerkennt, so findet sich auch Allerlei zu tadeln, denn der mit den Elementen des Kriegs vertraute Soldat weiß aus diesen das Zweckmäßige und Mangelhafte herauszufinden und man muß sich wundern, daß manches Augenfällige des letztern nicht längst beseitigt wurde. Nehmen wir der preuß. Armee das vom bescheiden vortragenden Verfasser als tadelnswerth Bezeichnete, so sieht sie als Vorbild Aller da. — In wie fern nun, nach Besprechung der Systeme von Theobald, Welcker u. über Volksheere, als den Grund der preuß. Wehrverfassung eine Organisation des deutschen Bundesheeres moderativ zu gründen sei, macht der Verfasser einen praktischen, zeitgemäßen Vorschlag, der durch diese Schrift um so mehr der Beachtung der Fürsten, Staatsmänner und Soldaten, wie der gesammten deutschen Nation sich empfehlen wird, als es Noth thut, in das Chaos der deutschen Wehrverfassung Licht und Uebereinstimmung zu bringen. Ohne Zweifel wird Frankfurt davon Notiz nehmen und diesem publicistischen Beiträge einige Aufmerksamkeiten schenken, da der das Wohl des gemeinsamen deutschen Vaterlandes besprechende Verf. ein Segen bringendes Wort voll Wahrheit und Tüchtigkeit spricht, das, zur That gereift, alle Rheinlieder in den Hintergrund stellt. Ich habe nichts dawider, wenn diese meine Erklärung über das mir vorgelegte Manuscript veröffentlicht wird.“

Schreiben des vormaligen Befehlshabers eines (nicht preuß.) deutschen Heertheiles, Herrn Generals v. W.... an den Hrn. Prof. B.... zu B.

In der Expedition des Leipziger Tageblattes, Johannisgasse Nr. 48, sind zu billigen Preisen zu haben:

Beipackzettel, Courszettel, Schema's, Depositenbücher, Schema's, Declarationen, verschiedene Sorten **Frachtbriefe, Gvatterbriefe, Kirchentabellen,** als Laufnachrichten, Trauungsanzeigen und Todtenanzeigen, gerichtliche und außergerichtliche **Liquidationen,** verschiedene Sorten **Wauthbriefe, Miethecontracte, Post-Declarationen, Projeztabellen, Rechnungs-Schema's, Registranden, Schultabellen, Steuer Auszüge und Steuer-Declarationen, Vollmachten** für Kläger und Beklagte, **Vormundschaftstabellen,** alle Sorten **Wein- Etiquettes.**

Bei **C. I. Hirschfeld** ist erschienen:

MOTIVE

zu

ORNAMENTEN

von

M. Wentzel,

Lehrer an der technischen Anstalt zu Dresden.

1. Lieferung.

Das Werk wird aus 10 Lieferungen bestehen, wovon jeden Monat eine erscheint. — Preis à Lieferung 9 Ngr.

In der Expedition der S. D. Eisenbahn, Petersstr. Nr. 31/58, 1. Et., ist zu haben eine **Caricatur** in zwei Abtheilungen: Erstes Bild mit der Unterschrift: **Das Glas kostet 8 Groschen,** zweites Bild: **Deffentliches Gericht.** Preis 2½ Ngr. das Ganze.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit ergeben bekannt, daß ich jetzt meine früher bestandene Wirthschaft in das Halle'sche Gäßchen Nr. 10 verlegt habe, und kann nicht um-

Sin, für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen meinen herzlichsten Dank, zugleich mit der Bitte auszusprechen, mich auch in meinem neuen Locale recht zahlreich zu besuchen. Für gutes Bier, so wie freundliche und reelle Bedienung stets Sorge tragend, werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner Gäste entgegen zu kommen. **J. G. Hennig**, Halle'sches Gäßchen Nr. 10.

Empfehlung. Englische und französische faconirte Tülls in weiß, schwarz und bunt 2 — 20 Ngr., $\frac{9}{4}$ breite in schwarz 5 Ngr., $\frac{12}{4}$ 10 Ngr., $\frac{20}{4}$ breit in weiß 12 Ngr., blondirte und faconirte seidene Tülls, englische Spitzen in weiß und schwarz, breit und schmal, in Stücken und Einzelnen, Gar, niertüll, Einsatzstreifen, Handschuhe in Seide, Halbseide, Glacé, schottischem Zwirn, einfache und Doppeltricot 2 — 20 Ngr., das Neueste in Ballblumen und mehres für Masken; **Plauenscher Platz am Halle'schen Gäßchen Nr. 1/441, 1. Et.**

Alle Arten Tuchkleider, wollene und seidene Westen werden schön gewaschen, von Flecken gereinigt und zugleich mit ausgebleicht: **Johannisgasse Nr. 16, Hof 1 Tr. C. Apitzsch.**

Empfehlung. In der englischen Waschanstalt der **F. Lange** werden alle Wollen-, Seiden-, Mouffelin de laine-, Blondens- und Florstoffe von Flecken gereinigt und aufs Schönste gewaschen, wie auch Herrenkleider; auch wird Unterricht darin erteilt: **Thomaskirchhof, Saal Nr. 8, 4. Etage.**

Hundedressur betreffend. Doggen, Hühner- und Wachtelhunde, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Jahr alt, werden von einem routinirten Dresseur (Jäger) fern und billig dressirt. Adressen sind **Dresdner Straße Nr. 16, parterre** abzugeben.

Große Braunkohlenstücke, à 24 Scheffel 7 Thlr., à 12 Scheffel 4 Thlr. Bestellungen: **kleine Fleischergasse Nr. 24, 1 Treppe, früh 8 — 10, Nachmittags 2 — 4 Uhr.**

Zu verkaufen ist billig eine noch neue, stark gebaute Drehbank, zum Holz- und Eisendrehen eingerichtet; in Reichels Garten, am Trockenplatz Nr. 2.

Zum Verkauf steht billig ein dauerhaftes Sopha, Divan und Stühle: **kleine Windmühlengasse Nr. 12, bei A. Holz.**

Zu verkaufen ist eine Waage, circa 4 Centner tragend, eine Liverpool-Lampe, eine Kinderschaukel, zwei Ofenansätze, eine Destillir-Blase und einige leere Spiritusfässer; in der **Universitätsstraße Nr. 3.**

Zu verkaufen stehen ganz billig ein gut gehaltenes Doppelkuppel, 2 Pfeilerspiegel und Puzstöcke in der zweiten Etage **Nr. 13/417 in der Katharinenstraße.**

Zu verkaufen ist eine $\frac{1}{2}$ -jährige schöne Wachtelhündin: **Neumarkt Nr. 24, 3 Treppen.**

Zu verkaufen sind **Ballische und Eriehen (lockirt)** bei **F. Krüger, Hainstraße, Tuchhalle.**

Zu verkaufen ist ein noch ungebrauchtes, vollständiges Tafelservice von englischem Steingut für 36 Personen. Näheres ist zu erfahren: **Poststraße Nr. 19, 1 Treppe hoch.**

Für Kunstliebhaber.

1 Rococcorahmen von Palisanderholz, zu Spiegel oder Gemälde passend, im Preise von 4 Louisd'or steht zum Verkauf **Ritterstraße Nr. 14, Hintergebäude parterre.**

Schönste echt rothe Linde, f. hellblaue u. ganz schwarze, einzeln u. à Kanne billig bei **G. Frenzel, Universitätsstr. n. Pforte Nr. 639, 2 Tr.,** linirt auch fortwährend große und kleine Handlungsbücher etc.

Stählerne Stricknadelmaße, um damit die Stärken der Nadeln auf das genaueste zu messen, ein gewiß allen Damen sehr willkommenen Artikel, empfiehlt um einen sehr billigen Preis **C. A. Sonnenkalb.**

* Modebänder zu Schärpen, weiße und coul. Handschuhe, Blondes, Spitzen, Tülls, Schleier, glatte und gestickte Batisttücher, Bouquethalter, Fächer, Armreifen, Broches, Kopfnadeln, Gold- und Silber-Bänder, Spitzen, Zindel und Stoffe zu Masken-Ansügen, Atlas- und Wachsgesichtsmasken empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Sörnitz, Grimma'sche Strasse No. 6/4.

Wilhelm Thümmler,

Petersstraße Nr. 6,

empfehlte sein aufs vollständigste assortirtes **Cigarren-Lager.**

Talg - Seife,

den Stein zu 3 Thlr. 7 Ngr., empfiehlt **Wilhelm Thümmler, Petersstraße Nr. 6.**

Havanna - Cigarren.

Wir erhielten wieder mehre Partien echter abgelagerter Havanna-Cigarren in den beliebten Sorten von 12 bis 32 Thlr. das Tausend, und verkaufen davon in Partien und einzelnen $\frac{1}{4}$ -Kisten. **Leipzig, Januar 1843.**

Schönborg Weber & Co.

Wärmsteine

empfehlte in größter Auswahl

Carl Böttcher,

Markt Nr. 6/337.

Adermann'schen Brustzucker

in bester Qualität bei **Robert Kels, Zeitzer Straße.**

Zu kaufen oder zu mietzen gesucht wird ein kleines Glaschen vor dem Schützenhaus. Näheres zu erfragen **Brühl, goldner Apfel Nr. 78/327 bei Hrn. Tambour.**

Gesucht wird ein kräftiger ablässiger Kaufbursche mit guten Zeugnissen: **Ritterstraße Nr. 9 parterre.**

Gesucht wird kein Barsche, welcher schon in einer Wirthschaft gedient und zum 1. Februar antreten kann. Zu melden **kleine Fleischergasse Nr. 28/168.**

Gesucht wird zum sofortigen Antritte ein Mädchen, das sich aller häuslichen Arbeit unterzieht: **Dessauer Hof, Seitengebäude links 3 Treppen, bei Passche.**

Gesucht wird zum sofortigen Antritte eine Kindermuhme und ist zu erfragen: **Ritterstraße Nr. 32/718, 1. Etage.**

Gesucht wird zum 1. Februar ein ordentliches Dienstmädchen: **große Windmühlengasse Nr. 50, parterre.**

Gesucht wird ein reinliches ordentliches Dienstmädchen: **Brühl Nr. 16, 4 Treppen.**

Gesucht wird zum 1. Febr. ein Dienstmädchen: **Dresdner Straße Nr. 62, 3 Treppen.**

Gesucht wird eine Aufwärterin: **Serbergassenecke Nr. 1103, im Hofe links eine Treppe hoch.**

Gesucht wird zum 1. Februar zur Wartung eines Kindes ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen. Selbige hat sich zu melden: **Inselsstraße Nr. 5, eine Treppe hoch vorn heraus.**

Gesucht wird sogleich ein Dienstmädchen, welches gute Zeugnisse hat: **Tauchauer Straße Nr. 6, 1 Treppe.**

Zu mietzen gesucht wird ein Sommerlogis mit Garten. Adressen mit Angabe des Preises erbittet man sich im **Brühl Nr. 71/453, 2. Etage.**

Zu miethen gesucht wird in der Grimma'schen oder Petersvorkstadt ein kleines Familienlogis, im Preise von 30 — 50 Thlr. Adressen beliebe man unter E. A. in der Musikalienhandlung des Hrn. Fr. Ristner abzugeben.

Ein Gewölbe am Markte, auf der Grimma'schen Straße oder in deren Nähe wird für ein reinliches Geschäft zu miethen gesucht. Derselbige Adressen bittet man mit Angabe der Bedingungen gefälligst Markt Nr. 16, 1. Etage auf dem Comptoir abzugeben.

In der innern Grimma'schen Vorstadt wird sofort ein Schuppen zu miethen gesucht, worin erforderlicher Raum für einen Kist- und Kutschwagen vorhanden ist. Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes mit Z. bezeichnet, abzugeben.

Für einen Fabrikanten, dessen Haupterzeugnisse seidne Waaren sind, suchen wir in guter Meslage ein kleines Gewölbe oder einen Budenstand — allenfalls auch einen halben Antheil an einem größern Gewölbe, und bitten, desfallige Offerten bei uns niederzulegen. **Berger & Voigt.**

Vermiethung. Vor dem Dresdner Thore, lange Straße Nr. 9 ist ein kleines Logis an eine oder zwei stille Personen zu vermieten. Dasselbst bei dem Hausmann zu erfragen.

Vermiethung. Ein kleines nettes Familienlogis für 26 Thlr. zu Ostern, Johannisgasse Nr. 36, bei **F. Metlau.**

Zu vermieten ist eine ausmombierte Stube nebst Alkoven. Zu erfragen im Kurprinz beim Hausmann.

Zu vermieten ist ein großer Keller. Das Nähere darüber ertheilt Herr Schulze im Kaffeebaum.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist eine freundliche Stube nebst Schlafbehältniß: Hainstraße Nr. 6/344, zweite Etage.

Zu vermieten ist ein Logis, 2 Treppen, von 4 Stuben nebst Zubehdr, in Verschlus, zu 100 Thlr., Ostern zu beziehen, so wie ein kleines zu 24 Thlr. und eins zu 30 Thlr. Näheres beim Hausmann in Nr. 14/805, a. d. Wasserfont.

Zu vermieten ist zu Ostern ein Logis von 4 Stuben. Zu erfragen Neukirchhof Nr. 15, 2 Treppen.

Zu vermieten sind 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehdr, unter einem Verschlus, freundliche Aussicht in mehrere Gärten: Kreuzstraße Nr. 3 bei **Herrn v. Rötterich.**

Zu vermieten ist die erste Etage nebst Zubehdr an der Schloßgasse Nr. 9/133, von Ostern a. e. ab und zu erfragen daselbst parterre.

Zu vermieten sind in der Nähe des Bahnhofes der Säch.-Bairischen Eisenbahn mehre elegant eingerichtete Wohnungen mit schöner Aussicht, auch große Niederlagenräume durch **Dr. Lehmann, Petersstraße Nr. 23/120.**

Zu vermieten ist künftige Ostern ein großes freundliches Geschäftslocal in der Nicolaisstraße Nr. 11/747, 1 Treppe hoch. Näheres in der 2. Etage.

Ein freundliches Familienlogis ist von Ostern d. J. ab zu vermieten. Das Nähere ist in der Gerbergasse Nr. 60, erste Etage zu erfahren.

TIVOLI.

Heute Mittwoch Concert. Anfang halb 7 Uhr. **C. Föld.**

Heute Tanz-Repetition. 8 Uhr.

Heute Abend Roßbeef am Spieß bei

Großer Kuchengarten.

Von 2 Uhr an Concert, wobei ich mit delicates Pfannkuchen in Portionen mit Himbeer-, Johannisbeer- und Aprikosensäfte bestens aufwarten werde. Um gütigen Besuch bittet **Burchardt.**

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag Concertmusik auf der Insel Buen Retiro. Anfang 1 Uhr. Das Musikchor von **M. Wend.**

Knabe's Kaffeegarten.

Heute Mittwoch starkbesetztes Concert. Anfang 6 Uhr. **Julius Lopijsch.**

Heute Mittwoch Pfannkuchen mit Himbeer-, Johannisbeer- und Aprikosensäfte. **Schulze in Stötterich.**

Leipziger Feldschlößchen.

Heute Gesellschaftstag, wobei Spritzkuchen und Pfannkuchen in Portionen. **C. Gleichmann.**



Knabe's Kaffeegarten. Bei dem heutigen Concert werde ich mit delicates Pfannkuchen nebst Stolle bestens aufwarten. **Fr. Knabe.**

Bekanntmachung.

Daß ich die Schenkwirtschaft zum wilden Mann auf der Frankfurter Straße sub No. 57 in Pacht genommen habe, zeige ich meinen Freunden und Bekannten ergebenst an und bitte, mich recht zahlreich zu besuchen. Zugleich lade ich auf heute Abend zu Schweinsknöchelchen mit Klößen, Sauerkraut und Meerrettig, und einem Topfchen gutem Lagerbier ganz ergebenst ein. **C. Götpler.**

Heute Übungsstunde. L. Werner.

Heute Abend zu Karpfenschmaus und verschiedenen anderen Speisen ladet ergebenst ein **F. Böttger, Magazingasse 25.**

Einladung.

Zu Schweinsknöchelchen mit Klößen und Meerrettig nebst andern Speisen ladet seine werthen Gäste Mittwochs, als den 25. d. M. ganz ergebenst ein **Lud. Ferd. Bauer, Ecke der Eisenbahn- und Mittelstraße.**

Morgen Donnerstag den 26. ladet zu frischer Wurst nebst andern Speisen ergebenst ein **August Sorge.**

Heute, so wie folgende Tage Mittags und Abends zu Capaun und Hasenbraten nebst andern delicates Speisen ladet ergebenst ein **J. G. Bauer, Saß Nr. 9.**

Das **Weißner Felsenkellerbier** à Topfch. 13 Pf. (und 7 Flaschen zu 15 Ngr.) empfiehlt ergebenst **Johnie im Gewandgäßchen.**

Bekanntmachung. Nach der von dem Stud. philos. Herrn **Heinrich von Bielik** aus Domarodzyn erstatteten Anzeige hat derselbe seine mit Nr. 938 bezeichnete Legitimationskarte verloren. Zu Verhütung Mißbrauchs wird solches hiermit bekannt gemacht, und der Finder veranlaßt, solche Karte in der Expedition des Universitätsgerichts abzugeben. Leipzig, den 23. Januar 1843. **Das Universitäts-Gericht da j.**

Reichsring.

J. C. Kühne, Katharinenstraße.

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 49,164f, 51,254f, 55,307f, 55,308f, 62,642f, 65,847f, 67,607f, 70,674f, 71,535f, werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben. widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern, der Leihhaus-Ordnung gemäß, ausgeliefert werden sollen.

Das Leihhaus zu Leipzig.

Verloren wurde gestern vom Johannischor bis auf den Neumarkt ein goldener Ohrring mit Granaten und ist abzugeben: Ulrichsgasse Nr. 53/958.

Verloren wurde in den Nachmittagsstunden des 23. Januar eine carmoisinroth und lilla gehäkelte Geldbörse, enthaltend 1 Thlr. einzelnes Geld. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen 10 Ngr. Belohnung abzugeben: große Windmühlengasse Nr. 32, 1 Treppe hoch.

Verloren wurde am vorigen Sonntage in der Stadt oder auf der Allee eine goldene Nadel in Form eines Sterns, mit Rosette. Dem Finder, der dieselbe auf dem Neukirchhofe Nr. 24, 1 Treppe hoch abgibt, wird eine gute Belohnung zugesichert.

Verloren wurde am 23. d. Abends ein feines leinenes Taschentuch, **Agathe** A. gezeichnet. Der ehrliche Finder wird gebeten, es am Markte Nr. 1/7, 1 Treppe abzugeben.

* Eine Brieftasche mit etwas Geld ist liegen geblieben in der Glasniederlage von **Johannes Kreiß**. Der Eigenthümer kann sie daselbst in Empfang nehmen.

Eine goldne Damenuhr mit Uhrhaken und Behänge ist am Theaterplatze verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Brillen-Freund gesucht. Am 4. Januar d. J., nach der Weihe der Schwedensfahne im Hotel de Pologne an der Mittelstafel, Couvert Nr. 68, habe ich meine silberne

Brille mit Convex-Gläsern liegen lassen. Der Marqueur sagt bei meiner Nachfrage, es habe diese ein kleiner untergesetzter Herr an sich genommen, und wolle selbige seinem Freunde selber geben. Nun lieber Freund? bekomme ich denn nun meine Brille bald? Zum Spaß ist es nun genug, sonst vermüthe ich Ernst, und sehe mich zu Maßregeln gendthigt, welche meinem Freund nicht angenehm sein werden. Die gedachte Brille gehört **G. Arndt**, Grimma'sche Straße Nr. 37, 2 Treppen.

* Erhalten und höchst angenehm überrascht! — Meine Freude fand keine Grenzen und das Herz ist voll des schönsten Dankes.

Ich fordere hiermit diejenigen auf, welche meinem seligen Manne noch etwas schulden, sich binnen 14 Tagen, von heute an gerechnet, bei mir zu melden, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen werde. Leipzig, den 22. Jan. 1843.

Friederike verw. **Listig** (Brühl, grüne Tanne).

Derjenige Herr, welcher am Sonntag Abend, als den 22. d. M., beim Schachkopfspielen, einen andern einsetzen ließ, und nicht wieder kam, wird ersucht, 10 Ngr. und diese Unkosten sogleich beim Oberkellner zur großen Funkenburg zu entrichten, oder der Name wird dann folgen. — — —

Dame im Mantel, Sonntag 12 Uhr. — Heute Abend 6 Uhr an demselben Ort? Bitte!

Gestern Abend sechs Uhr verschied unser jüngstes Kind, unsere liebe **Margaretha**, im bald vollendeten zweiten Lebensjahre an Luftröhren-Entzündung.

Leipzig, den 24. Januar 1843.

Anton von Zahn, Ober-Post-Rath.
Pauline von Zahn, geb. **Pönig**.

Heute verschied sanft nach fast siebenjährigen schweren Leiden unser guter Gatte, Bruder und Schwager, der hiesige Ober-Post-Amtes-Controleur **Johann Gottlob Seipel**. In dem wir dies Bekannten und Freunden hierdurch anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Leipzig und Eibenstock, den 24. Jan. 1843.

Die Hinterlassenen.

Einpasirte Fremde.

v. Arnstedt, Gutsbesitzer von Sausiedlich, Hotel de Pologne.
Arndt, D., von Strelitz, Stadt Rom.
Anger, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Hamburg.
Butke, Particulier nebst Gem., von Berlin Rheinischer Hof.
Besser, Kaufmann von Altenburg, Bayerischer Hof.
Barnigson, Banquier von Halle, Stadt Domburg.
Consruch, Kaufmann von Bielefeld, Hotel de Baviere.
Dren, Kaufmann von Mannheim, Stadt Hamburg.
Dammann, Kaufmann von Petershede, Hotel de Pologne.
Daniel, Kaufmann von Lissa, Hotel garni.
Döhler, Fabrikant von Meerane, goldnes Horn.
Dietrich, D., von Grünhain, Johannisgasse 40.
Eisenhuth, Kaufmann von Annaberg, Stadt Rom.
Eichelbaum, Kaufmann von Dschah, großer Blumenberg.
Frank, Kaufmann von Schneeberg, Palmbaum.
Glitschstein, Madame, von Berlin, Stadt Rom.
Gondchaur, Kaufmann von Stuttgart, Hotel de Baviere.
Seidel, Kaufmann von Hamburg, Stadt Rom.
Hartbrecht, Kaufmann von Rippingen, Stadt Hamburg.
Hübner, Kaufmann von Götting, Hotel de Russie.
Jandern, Kaufmann von Berlin, Stadt Rom.
v. Kest, Oberst nebst Gem., von Petersburg, und
Kestel, Candidat von Berlin, Hotel de Baviere.
Krause, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Rom.
v. Krutowski, G. u. R., Kaufleute von Danzig, Hotel de Baviere.
v. Kamed, Graf. Gutsbes. nebst Gem., v. Gera, Hotel de Pologne.
v. Kossig und
Kestler, Kaufmann von Reichenbach, Petersstraße 18.
v. Klipping, Officiere von Merseburg, Hotel de Baviere.
Leuschner, Wähebefiger von Gräfenhainichen, schwarzes Kreuz.
Lipmann, Kaufmann von Hamburg, und
Lieber, Kaufmann von Stettin, Hotel de Baviere.
Laurin, Kaufmann von Frankfurt a/M., und
Lemanus, Kaufmann von Liverpool, Hotel de Russie.

Lattermann, Hammerwerksbes. v. Tannenbergesthal, Bayer. Hof.
Lowe, Kaufmann von Schweinfurt, Stadt Hamburg.
Phermet, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Rom.
Martin, Particulier nebst Gem. von Blasewitz, Hotel de Baviere.
Morand, Kaufmann von Gera, Hotel de Russie.
Mehner, Kaufmann von Berlin, Stadt Rom.
Naumann, Kaufmann von Limbach deutsches Haus.
Neubauer, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Gotha.
Dehmig, Kaufmann von Meerane, goldnes Horn.
Pfister, Kaufmann von Bernburg, Stadt Rom.
Pohl, Kaufmann von Magdeburg, und
Pfeffertine, Particulier von Berlin, Stadt Rom.
Preffe, Kaufmann von Pirna, Palmbaum.
Pettsch, Regociant von Brüssel, Hotel de Russie.
Pebdinghaus, Kaufmann von Börde, Stadt Hamburg.
Ruppert, Fabrikant von Meerane goldnes Horn.
Regel, Kaufmann von Dresden, Stadt Rom.
v. Schönburg-Wechsungen, Graf, Erlaucht, v. Dresden, Hotel de Baviere.
Seelig, Kaufmann von Schwedt, und
Schode, Kaufmann von Dessau, Hotel de Baviere.
Steinthal, Madame, v. n. Berlin, und
Stieler, Maler von Breslau, Stadt Rom.
Schmidt, Kaufmann von Dresden, Palmbaum.
Schmidt, Kaufmann von Kleinholz, Stadt Berlin.
Schwarz, Kaufmann von Dschah, großer Blumenberg.
v. Schlottheim Officier von Merseburg, Hotel de Baviere.
Schönberg, Kaufmann von Crefeld, Hotel de Gaxe.
Sander, Kaufmann von Rippingen, Stadt Hamburg.
Ulrich, Kaufmann von Torgau, Stadt Rom.
Bogel, Fabrikant von Meerane, goldnes Horn.
Wack, Opernsänger, von Prag, deutsches Haus.
Wolframsdorf, Hofbaumeister v. Dresden, Hotel de Baviere.
v. Wolfersdorf, Particulier von Dresden, Stadt Rom.
Bepfching, Particulier von Hof, Hotel de Baviere..

Redaction, Druck und Verlag von **G. Volz**.

Hierzu eine literarische Beilage von **Mayer & Wigand** in Leipzig.